

# Die montenegrinische Post in Bordeaux 1916

Dr. Hermann Dietz

## Flucht ins Exil

Mit der Erstürmung des Lovćen durch österreich-ungarische Truppen im Januar 1916 und deren Einmarsch in die Hauptstadt Cetinje (13.1.1916) war Montenegro praktisch besiegt. Am 18. Januar wurden alle Kampfhandlungen eingestellt und am 25. Januar die Kapitulation vom Oberkommando der montenegrinischen Streitkräfte unterzeichnet. König Nikola war bereits am 21. Januar 1916 mit einem Teil der Regierung über Italien nach Frankreich geflohen. In Montenegro zurückgeblieben waren nur drei Minister und Fürst Mirko.

Der König wollte als Aufenthaltsort die Stadt Lyon, in der Nähe der Schweizer Grenze wählen, wo er sich auch zunächst niederließ (Bild 1).



**Bild 1** LE CHARGE D'AFFAIRES DE MONTENEGRO EN FRANCE  
Vorder- und Rückseite eines Einschreibens aus Lyon vom 15.2.1916 an den  
Kronprinzen von Italien

Mit dieser Exilstation war die französische Regierung aber nicht einverstanden, weshalb die montenegrinische Exilregierung im März 1916 nach Bordeaux verlegt wurde (Bild 2).



**Bild 2** Ansichtskarte von Bordeaux mit Stempel des montenegrinischen Außenministeriums

Dem König gestattete die französische Regierung Ende Mai 1916 mit den Dienststellen des Hofes einen Umzug nach Neuilly-sur-Seine unweit von Paris, während die Regierung noch bis Ende August gleichen Jahres in Bordeaux blieb, um dann ebenfalls nach Neuilly umzusiedeln. Auch der Telegraphen- und Postdienst, der dem Außenministerium unterstand, war in Bordeaux nur ein halbes Jahr tätig, doch war dies die philatelistisch interessanteste Periode seines Wirkens.

### **Behandlung der nach Montenegro gerichteten Postsendungen**

Da Montenegro nun feindlich besetzt war, wurden nach Montenegro adressierte Postsendungen aus dem neutralen und dem verbündeten Ausland dem Exilpostamt in Bordeaux überstellt. Dieses hatte zu entscheiden, ob ein Brief bei der Exilregierung zugestellt werden konnte oder ob dieser an den Absender zurückgesandt werden muss.

Ein Beispiel für die wenigen, jetzt in Bordeaux zustellbaren Briefe zeigt Bild 3.



**Bild 3** Einschreiben aus Milano (14. 1. 1916) an das montenegrinische Außenministerium

Unbestellbare Post wurde dagegen als solche gekennzeichnet und zurückgesandt. Hierzu dienten zwei Klebezettel mit der Aufschrift »S. P. du M. Bordeaux« und »LE DESTINAIRE N'A PU ÊTRE ATTEINT« bzw. »RETOUR A L'ENVOYEUR«. Einen derartig gekennzeichneten Brief zeigt Bild 4.



**Bild 4** Rückgesandter Brief aus Basel vom 3. Januar 1916

Als die Klebezettel aufgebraucht waren, ging man dazu über, einen großen Gummistempel zu verwenden. Damit gekennzeichnete Briefe zeigen die Bilder 5 und 6.



**Bild 5** Rückgesandter Brief aus New York vom 1. Februar 1916



**Bild 6** Rückgesandter Brief aus Genf vom 10. Januar 1916

Auch wurden Klebezettel mit diesem Stempel hergestellt, obwohl dafür kein unbedingter Bedarf vorhanden war, da der Stempel meist direkt auf die Postsendungen aufgeschlagen werden konnte. Höchstens für sehr dunkle Umschläge wäre ein solcher Klebezettel angebracht gewesen. Vermutlich hat man aber, um die postalische Verwendung zu dokumentieren, einen Teil der Post mit solchen Aufklebern versehen. Bild 7 zeigt eine solche Verwendung. Der Brief aus Russland passt in die Zeit, ob er aber wirklich über Bordeaux gelaufen ist und dort seinen Aufkleber erhalten hat, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen. Es ist der Einzige mit Gummistempel-Klebezettel versehene Brief, der dem Autor zur Kenntnis kam.



**Bild 7** Brief aus Petrograd, der Russland mit rückseitigem Stempel vom 16. Januar 1916 verlassen hat

Einen aus der Literatur bekannten Retourbrief hat Vladimir Fleck im Neuen Handbuch der Briefmarkenkunde Heft 5 Montenegro gezeigt. Dieser Brief ist dadurch besonders interessant, dass er nicht aus den verbündeten oder neutralen Ländern sondern aus dem feindlichen Österreich-Ungarn stammte. Er soll hier zusammen mit seiner Rückseite abgebildet werden (Bild 8), woraus sich der ungewöhnliche Weg des Briefes erkennen lässt.



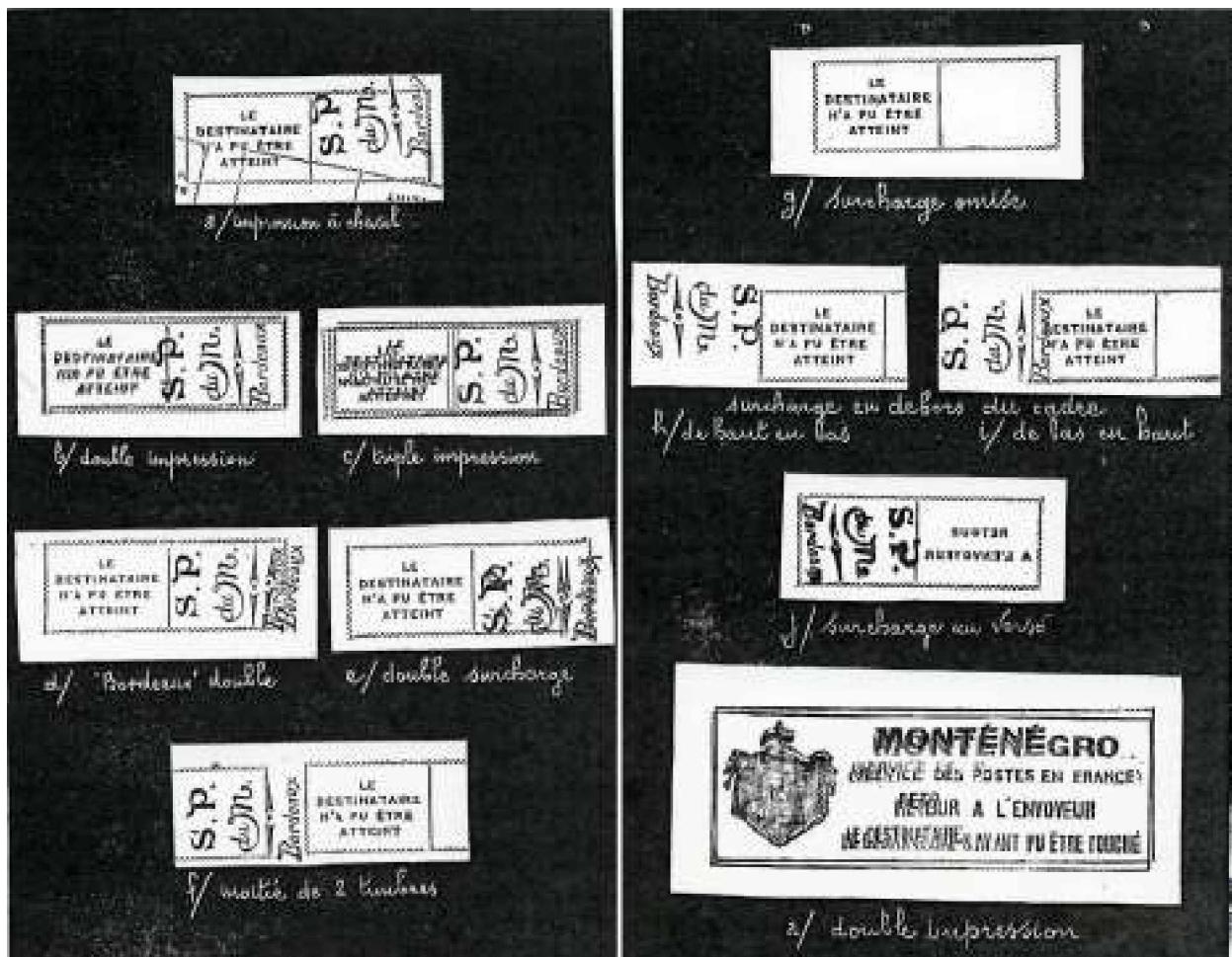
**Bild 8** Vorder- und Rückseite eines Retourbriefes von Sarajevo nach Plevlje (Montenegro)

Er wurde um die Jahreswende 1915/16 in Sarajevo aufgegeben und erhielt dort den Kreisstempel der k. u. k. Militärzensur, die ihn zur genaueren Untersuchung an die Zensurabteilung des Gemeinsamen Zentralnachweisebüros in Wien weiterleitete. Dort wurde zwecks weiterer Überprüfung die Briefmarke abgelöst und der Brief mit einem diesbezüglichen Stempel versehen. Vermutlich zusammen mit einem großen Packen Kriegsgefangenenpost ging der Brief dann auf die andere Frontseite nach Russland. Dies belegen die auf der Rückseite abgeschlagenen Petersburger Zensurstempel und der Stempel vom 13. 1. 16 des Petrograder Auslandspostamtes. Erst nach gründlicher russischer Zensur ist der Brief schließlich nach Frankreich befördert und dem montenegrinischen Exilpostamt in Bordeaux übergeben worden. Hier erhielt er die beiden Retourzettel der montenegrinischen Post. Ob und auf welchem Weg der Brief zurück nach Sarajevo befördert wurde oder ob er gar den inzwischen österreichisch besetzten Zielort Plevlje erreichte, lässt sich leider aus den vorhandenen Stempeln und Aufschriften nicht ersehen.

## Das Geschäft mit den Aufklebern

Spätestens im Jahre 1893 mit der Jubiläums-Ausgabe hatte die Postverwaltung von Montenegro erkannt, dass mit Briefmarken zusätzliches Geld zu verdienen sei. Konnte man doch den Philatelisten Briefmarken verkaufen, ohne dass dafür unbedingt eine postalische Leistung zu erbringen war. Dies hat in der Folgezeit die montenegrinische Post immer gerne wahrgenommen, und auch die Exilregierung wollte auf solche Einnahmen nicht verzichten.

Da man zunächst keine Briefmarken zur Verfügung hatte, begann man die Retourzettel anzubieten, was vom französischen Briefmarkenhandel auch bereitwillig angenommen wurde. Das bekannte Briefmarkenhaus Arthur Maury gab eine achtseitige Broschüre von Th. Emin heraus mit dem Titel »Le Service Postal du Monténégro en France«, worin auch die Spezialitäten dieser Zettel wie Druckfehler, Doppel- und Dreifach-Drucke angeführt waren. Die entsprechenden Seiten zeigt Bild 8.



**Bild 9** Fehldrucke der Retourzettel aus der Broschüre »Le Service Postal du Monténégro en France« (auf 70% verkleinert)

Später hat auch der Michel-Katalog diese Vignetten unter Montenegro I, II und III übernommen, und man kann diese gelegentlich noch heute im Briefmarkenhandel finden, ebenso wie die zahlreichen Fehldrucke.

In der zitierten Broschüre wird auch ein amtliches Schreiben angeführt, das über die Aktivitäten des im Frühjahr 1916 für das Postwesen verantwortlichen Staatsratsvorsitzenden und Außenministers Lazar Mijuskovic berichtet, und das hier in deutscher Übersetzung wiedergegeben ist.

**GESANDTSCHAFT VON MONTENEGRO PARIS**

**N° 1019**

Eingeschrieben

Paris, am 21. Juli 1916

An seine Exzellenz Herrn A. Radovitch  
Präsident des Staatsrates, Minister des Äußeren etc. in BORDEAUX

Herr Präsident,

gemäß einer Entscheidung Ihres verehrten Vorgängers, unter dessen Leitung der Post- und Telegraphendienst der Königl. Regierung in Bordeaux gestellt war, habe ich die Ehre, Sie über seine heute beendete Geschäftsführung zu informieren.

Die Durchsicht der Postsäcke für Eilsendungen und für gewöhnliche Post hat Veranlassung gegeben, diese zu sortieren und an die betreffenden Postverwaltungen gegen ordentliche Quittung zurückzugeben. Die Postsachen sind nachstehend nach Art und Herkunftsland, nach Anzahl usw. aufgeführt. [ ... ]

Die Mehrzahl der zurückgegebenen Postsachen wurde gemäß den erhaltenen Hinweisen der Postverwaltung der Republik (Frankreich d.Ü.) mit Vignetten (blaues und orangefarbiges Papier, Druck und Aufstempelung mit fetthaltiger schwarzer Farbe) versehen, deren Muster folgt. [ ... ]

Diese Vignetten wurden mit der üblichen Sorgfalt hergestellt, um der Nachahmung vorzubeugen. Als die genannten Vignetten verbraucht waren, ist eine Klebmarke hergestellt worden, von der ein Muster beigelegt ist. [ ... ]

Dazu verwendete man einen Stempel mit blauer, fettfreier Stempelfarbe, der auf einer kleinen Anzahl von zurückgegebenen Postsachen angebracht wurde, entweder direkt oder in Form von aufgeklebten Vignetten (weißes Papier).

Um eine Kontrolle zu haben und um die postalische Herkunft von Postsachen, die in Diensten der Königlichen Regierung von Montenegro in Frankreich versandt wurden, zu bekunden, sind Versuche zum Überdrucken französischer Briefmarken aller Wertstufen durchgeführt worden mit Hilfe eines Handstempels in fetthaltiger Druckfarbe: »S.P. du M-Bordeaux«. [ ... ] Anbei die Vorlagen der überdruckten Werte von 5 Centimes bis 1 Franc. Dieser Versuch betraf nur eine begrenzte Anzahl von gewöhnlichen Briefmarken, die bei der Postverwaltung Frankreichs gekauft wurden. Eine sehr kleine Menge ist für Freimachungen verwendet worden.

Infolge des Wechsels der Königlichen Regierung sind aber die Maßnahmen und Verhandlungen bezüglich dieses Vorganges oder der Ausgabe besonderer Vignetten beendet worden.

Indem ich Sie bitte, mir den Empfang des vorliegenden Berichtes und dessen Richtigkeit zu bestätigen, habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ergebenen, respektvollen Empfindung und meiner Hochachtung zu übermitteln.

Der Geschäftsträger, gez. BRUNET  
ehem. Generalsekretär der Königlichen Regierung

An den mit [ ... ] gekennzeichneten Stellen waren offenbar eine Liste der zurückgesandten Poststücke oder Muster der erwähnten Retourzettel und Marken eingefügt.

## Die montenegrinischen Überdruck-Dienstmarken

In dem Bestreben nach eigenen Postwertzeichen hatte man auch eine Anzahl französischer Briefmarken von der Post erworben und diese mit einem Kontrollstempel »S. P. du M. Bordeaux« überdruckt (Bild 9). Sie waren für den Schriftverkehr der montenegrinischen Dienststellen in Frankreich vorgesehen, dienten vor allem aber dem Verkauf an Händler und Sammler.



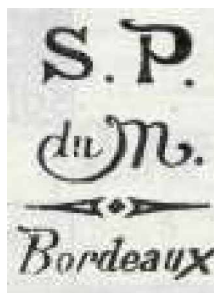
**Bild 10** Dienstmarken der Exilregierung Bordeaux

Angeblich existierten nur 100 komplette Überdruck-Serien, wovon der 15 c. und der 20 c. Wert die seltensten sind und daher in den Katalogen am höchsten bewertet werden. Für Spezialisten ist interessant, dass der Papier-Unterschied der französischen Freimarken (weißes Friedenspapier x und graues Kriegspapier y GC) auch bei den Überdruck-Marken vorkommt.

Auf ihre Bestimmung für den Verkauf an Sammler weist auch die große Zahl vorkommender Besonderheiten, insbesondere Doppel-, Vertikal- und Kehrdrucke hin. Da diese Stück für Stück mit dem Handstempel hergestellt wurden, ist es klar, dass sie nicht zufällig entstanden sind sondern absichtlich hergestellt wurden.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass es auch viele Fälschungen der Überdrucke gibt, die im Allgemeinen aber leicht zu erkennen sind. Ein kuriozes Beispiel dafür mag der Yvert-Katalog sein, der viele Jahre hindurch eine Fälschung des Überdrucks abgebildet hat. Diese war leicht an mehreren Merkmalen zu erkennen. Am auffälligsten war der Strich am »d« im Namen »Bordeaux« (Bild 10). Dies hat dann auch nachfolgenden Fälschern wieder als Vorlage gedient.

**Bild 11**  
Abbildung des Bordeaux-  
Überdrucks im »Catalogue Yvert  
et Tellier 1974 Tome 2 Timbres  
D'Europe«



Die überdruckten Marken waren nur vom 6. bis 27. Juni 1916 in Verwendung. Dann mussten sie wegen Einspruch der französischen Post aus dem Verkehr genommen werden. Es gab nämlich eine Verordnung, die das Aufbringen von Aufdrucken auf französischen Briefmarken untersagte.

Durch die nur dreiwöchentliche Verwendungszeit sind sehr wenige echt gelaufene Briefe mit montenegrinischen Überdruckmarken erhalten geblieben. Einen Trauerbrief mit der 10 c. Marke, der von Bordeaux nach Paris gelaufen ist, zeigt Bild 11.



**Bild 12** Brief mit montenegrinischer Dienstmarke am 6. Juni 1916 von Bordeaux nach Paris gesandt

Daneben gibt es Ausschnitte mit gestempelten Marken, die wohl meist alle für philatelistische Zwecke hergestellt wurden. Aber kann man das Montenegro verübeln, was bei den modernen Postunternehmen gang und gäbe ist?

Nach dem 27. Juni 1916 verwendeten die montenegrinischen Exilbehörden nur noch unüberdruckte französische Marken für ihre Post. Ein Beispiel ist der Brief der montenegrinischen Abteilung für Post und Telegraphie aus Neuilly sur Seine, dem späteren Sitz der Exilregierung.



**Bild 13** Einschreibebrief des Außenministeriums vom 21.10.1918 an den Weltpostverein in Bern

## Literatur

- Gavro Perazić, Nestanak Crnogorske Države u Prvom Svetskom Ratu, Bgd. 1988
- Novica Rakočević, Crna Gora u Prvom Svjetskom Ratu, Cetinje 1969
- Georges Brunel, Les Timbres-Poste du Monténégro, Bischwiller 1926

### Weitere Informationen über die montenegrinische Exilpost:

- Miodrag Vuković, Das königlich montenegrinische Postamt in Neuilly bei Paris, Nachrichten-Blatt der Arge Jugoslawien 38 (1989) 572
- Hermann Dietz, Slobodna Crna Gora: Die Post der aufständischen Montenegriner 1919-1923, Nachrichten-Blatt der Arge Jugoslawien 80 (2003)1565

## Danksagung

**Ich danke meinem Freund Heinz Nagel für die Übersetzung des französischen Briefes.**

***Dieser Artikel ist die erweiterte Fassung eines Beitrages, der bereits in Südost-Philatelie 108/2008, Festschrift 25 Jahre Österreichische Arge Feld- und Zensurpost 1914/18 und Katalog Montenegrofila 2008 veröffentlicht wurde.***